

DOKUARTS Visual Alterity

„Gäbe es den Fremden nicht, müssten wir ihn in uns erfinden!“ (Roberto Ciulli)

„Beziehung zum Anderen als Anderen und nicht zu dem schon aufs Selbe reduzierte Anderen, zum ‚Verwandten‘ des Meinigen.“ (Emmanuel Levinas)

Der israelische Filmemacher Yoram Ron erkundete in seinem Essayfilm „Absent God“ (Deutschlandpremiere DOKUARTS 2016) die Aktualität und politische Bedeutung von Emmanuel Levinas' Philosophie im israelischen Kontext. Der Überraschungserfolg der damaligen Filmpräsentation und die anschließende Diskussion führte zu dem Wunsch, im Rahmen des neuen Projekts DOKUARTS Visual Alterity das philosophische Denken über den Anderen im Dokumentarfilm auf eine breitere Basis zu stellen.

Das Projekt DOKUARTS Visual Alterity untersucht und präsentiert den filmischen Blick auf den Anderen und fragt, wie sich das Selbst in der Auseinandersetzung mit dem Anderen als Identität im Fluss formiert.

Seit Beginn der Philosophie gelten der Andere und der Fremde als wichtige Denkfiguren und prägen das Feld der Ethik. Besonders Emmanuel Levinas gilt als Philosoph, der sich sein Leben lang mit dem Denken des Anderen auseinandergesetzt hat. Seine Arbeiten erfreuen sich heute wieder vielfältiger Resonanz, sowohl in identitätspolitischen wie universalistischen Kreisen und insbesondere auch in der Filmwissenschaft. Obwohl Levinas sich kaum zur Kunst geäußert hat, ermöglicht seine „Ethik des Angesichts“ das komplexe Verhältnis von Ethik und Ästhetik immer wieder neu zu denken. DOKUARTS Visual Alterity widmet sich diesem Verhältnis mit Blick auf die Ausdruckskraft, Vielfältigkeit und Reflexivität des Dokumentarfilms.

DOKUARTS Visual Alterity stellt den Dokumentarfilm als gleichermaßen historisch aufgeladene wie zukunftsweisende Kunstform vor. Die derzeit vielbeschworene Kontextualisierung künstlerischer Arbeit leisten viele der ausgewählten Dokumentarfilme auf persönliche und unformatierte Art und Weise jenseits des Regelwerks der Fernsehanstalten. Reflexionen über den Blick auf den Anderen sind für das dokumentarische Filmschaffen schon wegen des speziellen Verhältnisses dieser Kunstform zur Realität von fundamentaler Bedeutung. Im Sinne von Levinas' „Distanz-Nähe“ erforscht und präsentiert Visual Alterity den Blick auf den Anderen im Kino.

Im Zentrum der Filmauswahl stehen künstlerische Arbeitsprozesse, außergewöhnliche Lebensläufe und Essayfilme, die vom Veränderungspotential der Identitäten zeugen. Dabei geht es gerade nicht um die Zuweisung von festen Gruppenidentitäten. Es geht vielmehr um Identitäten im Fluss, die sich immer auch durch einen nicht-verstehbaren, nicht-identifizierbaren Anteil auszeichnen. Die Filme stehen für eine kinematografische Erfahrung, welche die Offenheit und Empathie des Zuschauers sowie sein Urteilsvermögen in der Beziehung zum Anderen/ Fremden erweitert. Im Spannungsfeld der Alterität werden Nuancen und Ambivalenzen sichtbar und die Wahrnehmungsfähigkeit des Betrachters auf den Anderen und auf sich selbst geschärft.

Mit dem Projekt ist die Hoffnung verbunden, philosophische Hinweise auf Auswege aus den Verhärtungen der identitätspolitischen Debatten im Filmbereich zu bieten. Visual Alterity handelt von der Verletzlichkeit im Angesicht des Anderen und der daraus folgenden Verantwortung: „Das Antlitz ist exponiert, bedroht, als würde es uns zu einem Akt der Gewalt einladen. Zugleich ist das Antlitz das, was uns verbietet zu töten.“

Levinas' „Ethik des Angesichts“ dient dem Projekt als Ausgangspunkt und Inspiration, um die Rolle des Anderen und Fremden in den Künsten neu zu denken.